

DE GRUYTER

Christian Blumenthal

ALLWEISER SCHÖPFER UND DURCHSETZUNGS- STARKER GESETZGEBER

EINE STUDIE ZUR ERZÄHLERISCHEN ENTFALTUNG
DES GOTTESBILDES IM 4. MAKKABÄERBUCH

Christian Blumenthal

Allweiser Schöpfer und durchsetzungsstarker Gesetzgeber

Deuterocanonical and Cognate Literature Studies

Edited by
Friedrich V. Reiterer, Beate Ego and Tobias Nicklas

Volume 35

Christian Blumenthal

Allweiser Schöpfer und durchsetzungsstarker Gesetzgeber

Eine Studie zur erzählerischen Entfaltung des
Gottesbildes im 4. Makkabäerbuch

DE GRUYTER

ISBN 978-3-11-046655-3

e-ISBN (PDF) 978-3-11-046851-9

e-ISBN (EPUB) 978-3-11-046780-2

ISSN 1865-1666

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.dnb.de>.

© 2016 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Printing and binding: CPI books GmbH, Leck

♻️ Printed on acid-free paper

Printed in Germany

www.degruyter.com

Vorwort

Durch eine Beschäftigung mit ausgewählten jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit wollte ich eigentlich nur die Zeit zwischen der Einreichung meiner Habilitationsschrift im Herbst 2014 und dem Abschluss des einschlägigen Verfahrens im Mai 2015 ‚überbrücken‘, bin dann aber doch wesentlich länger als ursprünglich geplant bei den Makkabäerbüchern hängengeblieben.

Dass die dabei entstandene Untersuchung zur erzählerischen Entfaltung des Gottesbildes in 4Makk nun als Studie erscheinen kann, ist verschiedenen Menschen zu verdanken. Zunächst darf ich meinem Bonner Lehrer und Wegbegleiter, Herrn Professor Dr. Rudolf Hoppe, für die Anregung zu einer vertieften Beschäftigung mit den JSRZ danken. Herrn Professor Dr. Tobias Nicklas gilt mein Dank für seine kritische Durchsicht des Manuskriptes; ihm und dem gesamten Herausgeberkreis danke ich für die Aufnahme meiner Studie in die Reihe DCLS.

Herr Professor Dr. Friedrich Reiterer betreute mich im Zuge der Drucklegung der Studie und regte an, zur Verdeutlichung der Argumentation mehr Quellentext einzufügen. Dafür sage ich ihm aus ganzem Herzen: Besten Dank!

Dem Bischof von Aachen danke ich für den mir gewährten Freiraum zum wissenschaftlichen Arbeiten, den Menschen in den mir anvertrauten Pfarren in der Gemeinschaft der Gemeinden Heimbach-Schmidt-Nideggen für ihre Geduld und ihr Verständnis für meine Forschungstätigkeit.

Für die Literaturbeschaffung sage ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Aachener Diözesanbibliothek und Frau Verena Kraft (Universität Bonn) ein herzliches Dankeschön.

Erinnern möchte ich mit dieser Studie an Anna und Nico, zwei junge Menschen aus der Pfarre Sankt Hubertus in Schmidt, die während meiner Arbeit an den Makkabäerbüchern mit nur 14 bzw. 16 Jahren viel zu früh aus dem irdischen Leben und ihren Familien gerissen worden sind und die nun hoffentlich leben dürfen τῷ θεῷ ὡσπερ Αβρααμ καὶ Ισαακ καὶ Ιακωβ καὶ πάντες οἱ πατρίρχαι.

Heimbach, im Advent 2015
Christian Blumenthal

Vorbemerkungen

In den Fußnoten werden durchgehend Kurztitel verwendet. Dabei werden Kommentare mit Nachnamen des Verfassers, Abkürzung des biblischen Buches (ggf. mit Bandzahl) und Seitenzahl angeführt. Auf vergleichbare Weise wird auf KLAUCKS Übersetzung und Anmerkungen in den JSHRZ Bezug genommen (etwa: KLAUCK, 4Makk, 707 Anm. 22a); auf Ausführungen der dortigen Einleitung verweise ich mit: KLAUCK, Einleitung (JSHRZ). In Abhebung davon wird auf seine einleitenden Überlegungen im Erläuterungsband zur Septuaginta Deutsch mit: KLAUCK, Einleitung (Septuaginta Deutsch) Bezug genommen.

Ferner ist vorauszuschicken, dass in der folgenden Untersuchung der Rede von der ideologischen Perspektive einer bestimmten Person/Figur jenes Verständnis dieses Parameters der Perspektive zugrunde liegt, welches SCHMID, Elemente, 131–133 umrissen hat (Wissen, Denkweise, Wertungshaltung, geistiger Horizont).

Inhalt

1 Einleitung — 1

Zu Ansatz, methodischem Zugriffspunkt und Fragestellung der Studie aus forschungsgeschichtlicher Perspektive — 1

- 1.1 Forschungseindrücke – Zum Stand der Erforschung des 4Makk-Gottesbildes — 3
- 1.2 Überlegungen zum Textmodus von 4Makk und zum methodischen Zugriffspunkt — 8
- 1.3 Ansatz und Fragestellung — 16
- 1.4 Zur Konzeption der Studie — 19

2 Grundlegung — 21

- 2.1 Materialpräsentation — 21
 - 2.1.1 Hinführung und Beobachtungen zur Textgliederung — 21
 - 2.1.2 Präsentation der Gottesaussagen in der Reihenfolge ihres Auftauchens im Textverlauf — 23
- 2.2 Erstausswertung des Textmaterials — 36
 - 2.2.1 Statistische Befunde, die Frage nach den Sprechinstanzen und Beobachtungen zur Kommunikationssituation — 36
 - 2.2.2 Dynamische und statische Gottesaussagen – Ein Eindruck von der Einbindung Gottes in die erzählte Welt — 49

3 Entfaltung — 65

- 3.1 Der ureigene Beitrag des Erzählers — 65
 - 3.1.1 Ein erster Überblick und die Unterscheidung von drei Kategorien — 65
 - 3.1.2 Der Ausgangspunkt der theologischen Linienführung und die weichenstellende Kalibrierung des theologischen Koordinatensystems — 70
 - 3.1.3 Die Präsentation der maßgeblichen göttlichen Handlungen im fokussiert erzählten Zeitraum – Zwischen Zorn und Vergebung — 81
- 3.2 Eleazars Beitrag zur theologischen Linienführung — 91
 - 3.2.1 Eleazars theologische Grundlagenarbeit und die Einführung der ἀσβεῖς-Terminologie — 92
 - 3.2.1.1 Antiochos' Rede — 92
 - 3.2.1.2 Eleazars Gegenrede — 98
 - 3.2.2 Grenzziehungen in Eleazars zweiter Rede – Oder wie man zum ἀσβεῖς wird — 108

- 3.2.3 Im Gebet zu Gott – Eleazars letzte Worte in 4Makk 6,27–29 — **110**
- 3.2.4 Eleazars Beitrag zur theologischen Linienführung – Ein Fazit — **120**
- 3.3 Erzählerisches Austarieren zwischen Gottes Handeln und menschlicher Verantwortung: Der Beitrag der Brüder zum Gottesbild — **121**
 - 3.3.1 Die Brüder in 2Makk und 4Makk – Vergleichende Beobachtungen zur Gesamtanlage — **121**
 - 3.3.2 Die Gottesaussagen der Brüder in 2Makk und 4Makk im direkten Vergleich — **134**
 - 3.3.3 Die Einzelaussagen im Fokus — **141**
 - 3.3.3.1 Der erste Bruder – Gesetzesbefolgung und Vergeltung — **141**
 - 3.3.3.2 Der zweite Bruder – Antiochos' Machtlosigkeit schon im Diesseits und der Sieg der Brüder — **148**
 - 3.3.3.3 Der dritte Bruder – Einführung des Erziehungsgedankens — **152**
 - 3.3.3.4 Der vierte Bruder – Die Betonung von Gottes Präsenz — **157**
 - 3.3.3.5 Der Beitrag des fünften Bruders – Gott als Schöpfer, Gesetzgeber und Strafender — **161**
 - 3.3.3.6 Der sechste Bruder – Der vernichtende Schlag gegen den König im Schutz der Leibwachen des göttlichen Gesetzes — **164**
 - 3.3.3.7 Der siebte Bruder – Gott, sein Volk und König Antiochos — **167**
 - 3.3.4 Zum Abschluss ein nochmaliger Blick auf die beiden Chorstücke — **173**
- 3.4 Der theologische Beitrag der Mutter — **176**
 - 3.4.1 Die Mutter als echte Tochter Abrahams – Beobachtungen zur Figurenzeichnung — **176**
 - 3.4.2 Die Mutter und der theologische Beitrag ihrer ersten Figurenrede — **181**

Schlussüberlegungen — 187

Ich werde töten und ich werde lebendig machen — **187**

Quellen- und Literaturverzeichnis — 196

- A. Quellentexte — **196**
 - 1. Textausgaben und Übersetzungen von 4Makk — **196**
 - 2. Bibelausgaben — **197**
 - 3. Jüdische Quellen (ohne 4Makk) — **197**
 - 4. Christliche Texte – Textsammlung zur Umwelt des Neuen Testaments — **199**
 - 5. Pagane griechisch- bzw. lateinischsprachige Autoren — **200**

- B. Hilfsmittel (Wörterbücher, Grammatiken, Konkordanzen,
Lexika) — **201**
- C. Literaturberichte — **202**
- D. Sekundärliteratur — **202**

Stellenregister in Auswahl — 210

Sachregister — 214

1 Einleitung

Zu Ansatz, methodischem Zugriffspunkt und Fragestellung der Studie aus forschungsgeschichtlicher Perspektive

Seine nach eigenem Bekunden als φιλοσοφώτατον λόγον konzipierte Schrift über die Selbstherrschaft der Urteilskraft¹ beginnt der Verfasser des Vierten Makkabäerbuches in 4Makk 1,1–12 mit einem nach allen Regeln der antiken Rhetorik² gestalteten Exordium³. Mit dem Ziel, die Aufmerksamkeit seines Auditoriums wecken zu wollen⁴, benennt er in 1,1–2 die Themenstellung und beschreibt in 1,7–12 die geplante Vorgehensweise⁵. Am Ende von V.12 lässt er dieses Eröffnungsstück in die Absichtserklärung münden, Gott die Ehre geben zu wollen (δόξαν διδοῦς τῷ πανσόφῳ θεῷ)⁶. Als letztes Wort dieser Bekundung und damit als allerletztes Wort des gesamten Exordiums taucht an der Nahtstelle zwischen dieser Vorrede und der Darlegung der philosophischen These⁷ erstmals in 4Makk das Nomen θεός auf, wodurch sich diese erste Gottesaussage⁸ textstrategisch als überaus prominent platziert erweist. Über diesen Weg einer markanten Verortung der erstmaligen Rede von Gott wird subtil signalisiert, dass sämtliche sich anschließende Überlegungen über den Menschen und dessen Urteilskraft wesentlich auf einem theologischen Hintergrund erfolgen, da sich der Verfasser Gott Ehre gebend untergeordnet weiß. Mit dem Aussprechen dieser existentiellen Ausrichtung auf den

1 Unter dieser, an die Formulierung der Leitthese in 4Makk 1,1 angelehnten Bezeichnung kennen etwa Hieronymus oder Eusebius diese Schrift, wobei Letztgenannter zu erkennen gibt, dass er wohl auch um deren Titulierung als Makkabäerbuch weiß (mehr dazu bei KLAUCK, Einleitung [JSRZ], 647). DERSELBE, Einleitung (Septuaginta Deutsch), 1445 ist skeptisch („möglich, aber nicht sicher“), ob die bei Eusebius referierte Bezeichnung als ursprünglicher Titel fungiert hat und merkt an, dass der bei Gregor von Nazianz zu findende Titel – περί τοῦ αὐτοκράτορα εἶναι τῶν παθῶν τὸν λογισμόν – einer aus dem Incipit entwickelten Buchbezeichnung „näher“ (ebd.) kommt; Näheres zur unterschiedlichen Bezeichnung der Schrift findet sich bei FREUDENTHAL, Schrift, 117–120.

2 Auskünfte über solche Konventionen finden sich beispielsweise bei Aristoteles, Rhetorica III 14,1–12; siehe weiter Rhetorica ad Herennium I 4,6–7,11 oder Cicero, De Inventione I 15,20–18,26 (weitere Angaben bei KLAUCK, Rhetorik, 455).

3 Den entsprechenden Aufweis hat KLAUCK, Rhetorik, 455–464 geführt.

4 Nach Quintilian, Institutio oratoria IV 1,5 soll das Exordium seinen Rezipienten *benevolum, attentum* und *docilem* machen.

5 In 1,3–6 werden erste Einwände diskutiert.

6 TOWNSHEND, 4Makk, 667 nennt δόξαν διδοῦς τῷ πανσόφῳ θεῷ in V.12 „perhaps the one Hebraism in the whole book“.

7 Dieser erste Hauptteil beginnt in 1,13; mehr zur Textgliederung in Abschnitt 2.1.1.

8 Siehe zur Verwendung des Begriffs Gottesaussage in dieser Studie die Klärungen am Ende von Abschnitt 1.3.

als allweise näher charakterisierten Gott ist am Ende von V.12 ein Kontergewicht zur anthropologischen Fokussierung der Leitthese aus V.1: *αὐτοδέσποτός ἐστιν τῶν παθῶν ὁ εὐσεβής λογισμός*, eingebracht, durch welches der dort mehr angedeutet als ausgeführte Gedanke einer grundlegenden Hinordnung der menschlichen Urteilskraft auf eine Größe außerhalb des Menschen (*gottesfürchtige Urteilskraft*⁹) wesentlich eindeutiger umrissen wird. Dabei wird ersichtlich, dass die menschliche Urteilskraft – und dies ist ein entscheidender Parameter der ideologischen Perspektive des Verfassers – als grundlegend auf Gott bezogen (*εὐσεβής* → *ὁ πάνσοφος θεός*) vorgestellt wird und dass für alle Reflexionen über den Menschen und dessen Urteilskraft die Ausrichtung auf Gott die grundlegende Matrix bildet¹⁰.

Makrostrukturell betrachtet ist mit der ersten Nennung Gottes am Ende von V.12 ein weitgespannter textinterner Bogen eröffnet, welcher erst mit den letzten beiden Versen der Schrift in 4Makk 18,23–24 geschlossen wird. Dort greift der Verfasser das in 1,12 selbst vorgegebene Motiv des *δόξαν διδοῦς τῷ θεῷ* erneut auf und beschließt seinen Text mit einer Doxologie. Innerhalb dieses Bogens, der die gesamte Schrift überwölbt, führen neben dem Verfasser selbst auch andere Figuren wie Eleazar in 4Makk 6,27–29 oder der vierte Bruder in 4Makk 10,21 das Nomen *θεός* im Mund und bringen dabei etwa die Sühnopfervorstellung¹¹ oder die Hoffnung auf Gottes Strafhandeln gegen Antiochos¹² in die Textwelt ein. Ferner ist zu beobachten, dass der Verfasser an manchen Stellen nicht ausdrücklich von einer Handlung Gottes spricht, sondern in abstrakt-personifizierender Weise von einer Tätigkeit der göttlichen Gerechtigkeit bzw. der göttlichen Vorsehung.

Bereits diese Blitzlichter auf einige Facetten des in 4Makk präsentierten Gottesbildes vermitteln einen tragfähigen Ersteindruck von dessen Vielschichtigkeit, was die Frage nach den maßgeblichen Fluchtlinien der Zeichnung Gottes und deren Organisationszentrum auf den Plan ruft. Vor einer näheren Entfaltung dieses Fragenkomplexes im dritten Einleitungsabschnitt gebe ich zuvor (1) einen Einblick in den aktuellen Stand der Erforschung des 4Makk-Gottesbildes und

9 Angedeutet wird dieser Gedanke in der Formulierung der Leitthese in 1,1 durch die Verwendung des Adjektivs *εὐσεβής* („fromm“ – ‚gottesfürchtig‘); dies taucht bei den zahlreichen Wiederholungen dieser These im weiteren Textverlauf aber nicht immer auf (siehe nur 1,13 oder 1,30).

10 Mit anderen Worten: Durch das Zusammenspiel zwischen der Akzentuierung des Gedankens der menschlichen Verantwortung in V.1 und der Fokussierung der theozentrischen Ausrichtung in V.12 gibt der 4Makk-Verfasser bereits vom Textbeginn an weichenstellend zu verstehen, dass bei seinen folgenden Reflexionen über die fromme Urteilskraft des Menschen die Ausrichtung auf Gott die grundlegende Matrix bildet.

11 So Eleazar.

12 So der vierte Bruder.

stelle (2) Überlegungen zur Gattung der Schrift und den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Wahl des Analyseinstrumentariums an.

1.1 Forschungseindrücke – Zum Stand der Erforschung des 4Makk-Gottesbildes

In der exegetischen Forschung erfolgt die Bezugnahme auf 4Makk nicht selten im Horizont einzelschriftübergreifend angelegter Beiträge¹³ zur Gesetzesthematik¹⁴, zur Martyriumstheologie¹⁵, zur Sühnopfervorstellung¹⁶, zur Rezeption philosophischer Konzepte wie der hellenistischen Tugendlehre in der frühjüdischen Literatur¹⁷, zum Verhältnis von göttlicher und menschlicher Handlungshoheit¹⁸ oder zur (individuellen) Eschatologie¹⁹.

Dem zuletzt genannten Themenbereich weiß sich Ulrich Fischer in seiner 1978 veröffentlichten Untersuchung zur *Eschatologie und Jenseitserwartung im hellenistischen Diasporajudentum* verpflichtet, in welcher er in einem zwanzig Seiten umfassenden Unterkapitel auf das 4Makk zu sprechen kommt und dort bei seiner Analyse der einschlägigen Aussagen zur individuellen Vergeltungslehre des 4Makk²⁰ nacheinander die Ausführungen über die jenseitige Bestrafung des Antiochos²¹ und über das jenseitige Heil der Märtyrer bespricht²². Während er in seinen Überlegungen zu Antiochos' Bestrafung überhaupt nicht

13 Im Unterschied dazu sind speziell dem 4Makk etwa die Beiträge von KLAUCK, *Rhetorik*, 451–465; HEININGER, *Antiochus*, 43–59; REDDITT, *Nomos*, 249–70; RENEHAN, *Background*, 223–238; WEBER, *Eusebeia*, 212–234; VAN HENTEN, *Datierung*, 136–149; WESTERHOLM, *Paraenetic Address*, 191–216 und WITULSKI, *Antiochus*, 289–303 gewidmet.

14 Hier ist beispielsweise an NIEBUHR, *Gesetz*, 216–222 zu denken.

15 Siehe etwa zum Märtyrerporträt bei RAJAK, *Dying*, 99–133 (vor allem 111–118).

16 Vgl. etwa BREYTENBACH, *Gnädigstimmen*, 240–242.

17 So bei VON LIPS, *Weisheit* (er beschäftigt sich in dieser Untersuchung schriftübergreifend mit 4Makk, *Arist* und *SapSal*). Deziert der Ausleuchtung des philosophischen Hintergrundes und der Verarbeitung philosophischer Gedanken in 4Makk sind die Beiträge von RENEHAN (*Background*) und WEBER (*Eusebeia*) gewidmet; siehe weiterhin zur philosophischen Dimension dieser Schrift die Kurzstudie von SPIECKERMANN, *Martyrium*.

18 Vgl. dazu den Beitrag von WATSON, *Constructing*.

19 Siehe dazu auch KLAUCKS knapp dreiseitigen Beitrag in: *Einleitung* (JSHRZ), 672–674.

20 Siehe seine einschlägige Kapitelüberschrift (*Eschatologie*, 89).

21 FISCHER, *Eschatologie*, 91–93.

22 FISCHER, *Eschatologie*, 94–97.

näher auf die Rolle Gottes eingeht²³, beobachtet er bei seinen Ausführungen zur Heilserwartung der Märtyrer, dass deren postmortales Heil in 4Makk in Gestalt eines zukünftigen Lebens „bei Gott“²⁴ präsentiert wird. Dadurch dass Fischer nur bei seinen Ausführungen über das zukünftige Ergehen der Märtyrer auf Gottes Funktion zu sprechen kommt und deren Ergehen in der Konzeption des 4Makk als „die ewig dauernde himmlische Seligkeit in der Nähe Gottes“²⁵ beschreibt, erscheint Gott im eschatologischen Geschehen in 4Makk eher als wenig agierender Handlungsträger. Seine besondere Bedeutung besteht darin, den für ihn Gestorbenen seine Gegenwart zu schenken, wobei weitergehende Überlegungen zur Frage, wie von Gott im Rahmen der Rettungs- und Vernichtungsaussagen gesprochen wird und ob sich dabei Unterschiede ausmachen lassen, fehlen.

Elf Jahre später sind 1989 die beiden ganz auf 4Makk fokussierten Aufsätze von Hans-Josef Klauck: *Hellenistische Rhetorik im Diasporajudentum* und Bernhard Heininger: *Der böse Antiochos* erschienen. Während sich Klauck dabei umfassend mit der Frage nach der Struktur des Exordiums in 4Makk 1,1–12 auseinandersetzt und vergleichende Untersuchungen zu den Erzähltechniken in dieser Schrift und neutestamentlichen Schriften einfordert²⁶, hat Heininger diesen Forschungsimpuls in seinem Beitrag bereits ansatzweise in der Gestalt aufgegriffen, dass er sich unter Zugrundelegung eines erzählwissenschaftlichen Ansatzes mit der Zeichnung der Antiochosfigur näher beschäftigt²⁷. Allerdings bleibt in seiner Analyse der in 4Makk präsentierten Interaktion zwischen Antiochos, Eleazar und den Sieben Brüdern die Rolle Gottes in diesem Geschehen weitgehend unberücksichtigt, was sich nicht zuletzt daran zeigt, dass die Aussage über das Eingreifen der göttlichen Gerechtigkeit in 4Makk 4,21 bei ihm keine Aufmerksamkeit findet²⁸. Auch Klauck, dem zufolge sich zwar eine Untersuchung des Gottesbildes in 4Makk „für eine nähere Behandlung anbieten“²⁹

23 FISCHER, Eschatologie, 92 zitiert zwar mit 4Makk 12,12 eine Aussage über das mit der (göttlichen) Gerechtigkeit als Subjekt verbundene Strafhandeln, nimmt aber ebd. keine Stellung zur Präsentationsweise des Strafakteurs.

24 FISCHER, Eschatologie, 94 (im Original unterstrichen).

25 FISCHER, Eschatologie, 95; weiterhin stellt er ebd. 96–97 fest, dass zu dieser Gemeinschaft noch die Gemeinschaft mit den Vätern hinzukommt.

26 Stichworte: Erzählführung, Personenschilderung oder Dialogregie.

27 Mehr dazu in Abschnitt 1.2.

28 Entsprechende Hinweise auf diese Stelle fehlen in seinen Ausführungen zu 4Makk 4,15–26 (ebd. 45–48). An dieser Stelle denkt WATSON, *Constructing*, 109 weiter: Antiochos als „the agent of the divine wrath“.

29 KLAUCK, Einleitung (JSHRZ), 669; als weitere Untersuchungsgegenstände nennt er ebd. etwa noch die Angelologie oder das System der Affekte und Tugenden.

würde, begnügt sich in seiner Untersuchung des Exordiums hinsichtlich der darin enthaltenen Rede von Gott in 4Makk 1,12 mit dem formalen Hinweis auf den strukturellen Bogenschlag zwischen diesem Vers und 4Makk 18,23–24.

Auch in der sieben Jahre später von Gudrun Holtz vorgelegten Untersuchung zur *Form, Funktion und Situation der Gespräche zwischen jüdischen Weisen und Fremdherrschern*, in welcher 27 Seiten dem 4Makk gewidmet sind, ändert sich der Grad des Forschungsinteresses am Gottesbild dieser Schrift nicht grundlegend. Auch sie beschäftigt sich nur am Rande mit der Zeichnung Gottes und beobachtet diesbezüglich bei ihrer Analyse der paränetischen Aussage in 4Makk 13,13 eine „Parallelisierung von Gott und νόμος“³⁰, welche sie als Bestätigung ihrer bereits im Hinblick auf 4Makk 5,16–21 aufgestellten Behauptung einer „enge[n] Zusammengehörigkeit beider Größen“³¹ in der theologischen Konzeption des 4Makk wertet. Materialiter besteht diese Zusammengehörigkeit in der „Göttlichkeit des Gesetzes“³², d. h. in der Tatsache, dass dieser νόμος von Gott selbst erlassen worden ist. Aufgrund dieser Gottgegebenheit können seine Einzelbestimmungen und damit im konkreten Fall die Speisegebote³³ nicht im Gegensatz zur ebenfalls von Gott geschaffenen Natur stehen³⁴. Vielmehr leitet die Gabe des Gesetzes den Menschen dazu an, „in der von Gott geschaffenen Welt der natürlichen Ordnung gemäß“³⁵ leben zu können.

Der Gedanke, dass in 4Makk die Gesetzesbefolgung eine Lebensführung ermöglicht, die der menschlichen Natur angemessen ist, taucht verstärkt in Untersuchungen zur paränetischen Dimension dieser Schrift auf, wie sie beispielsweise von Karl-Wilhelm Niebuhr im Jahr 1987 und Stephen Westerholm im Jahr 2004 vorgelegt worden sind. Ersterer hat in seiner Studie zu den katechismusartigen Weisungsreihen in der frühjüdischen Literatur bezüglich des Zusammenspiels zwischen Natur, Gesetz und Vernunft in 4Makk beobachtet, dass mit „dem Gesetz als der bereits in der Schöpfung angelegten und durch die göttlichen Gebote geschützten Lebensordnung Gottes für Mensch und Natur“³⁶ gerade „auch die Vernunft und alle fromme Philosophie im Einklang“³⁷ stehen.

30 HOLTZ, Herrscher, 86.

31 HOLTZ, Herrscher, 86.

32 HOLTZ, Herrscher, 76 mit Verweis auf 4Makk 5,16a. Aufgrund dessen kommt auch eine Übertretung des Gesetzes „unter keinen Umständen in Frage“ (ebd.).

33 Vgl. HOLTZ, Herrscher, 88.

34 Vgl. HOLTZ, Herrscher, 77. Beide gehen zurück „auf denselben Urheber, Gott, den Schöpfer der Welt“. Oder anders ausgedrückt: Die „Einheit Gottes als des Schöpfers und Gesetzgebers“ (Herrscher, 88 [Kursivdruck im Original]) verbürgt die Tatsache, dass die Gesetze „per se κατὰ φύσιν“ (ebd.) sind.

35 HOLTZ, Herrscher, 88.

36 NIEBUHR, Gesetz, 218.

37 NIEBUHR, Gesetz, 218.

Und mehr noch: Die „durch das Gesetz belehrte Vernunft verhilft dazu, diese Lebensordnung im Leben des Einzelnen zu verwirklichen“³⁸. Knapp 20 Jahre später stößt man in Westerholms Beitrag zur Klärung der Frage, inwieweit sich das 4Makk als paränetische Schrift einstufen lässt, auf eine vergleichbare Einschätzung, wenn er dort mit Verweis auf 4Makk 2,21–23 und 11,5 erklärt, dass in der theologischen Konzeption des 4Makk „Torah has been given by the Creator to guide human reason in its struggle with the passions“³⁹.

Durch die Beobachtungen von Holtz, Niebuhr und Westerholm wird insofern ein Beitrag zur Erforschung des 4Makk-Gottesbildes geleistet, dass Gott vor allem in seinem Zusammenwirken als Schöpfer und Gesetzgeber in den Blick genommen wird⁴⁰. Dabei ist als *ein* Bildanteil⁴¹ erkannt worden, dass das textinterne Zusammenspiel dieser Facetten dem 4Makk-Verfasser argumentationsstrategisch die Gewähr für den Aufweis bietet, dass Bestimmungen des Gesetzes der Natur nicht entgegenstehen können, sondern als vernünftig einzustufen sind.

Eine weitere Facette des 4Makk-Gottesbildes hat Jan Willem van Henten in seiner monographisch angelegten Untersuchung zur Martyriumstheologie des 2. und 4. Makkabäerbuches (1997) ausgeleuchtet, wobei sich seine einschlägigen Überlegungen vornehmlich in dem mit *Retribution and vindication*⁴² überschriebenen Unterabschnitt seines fünften Hauptkapitels finden⁴³. Im Kern gelangt er dort zu der Einsicht, dass in der theologischen Konzeption der Makkabäerbücher Gottes Schöpferhandeln die sachliche Grundlage für die Hoffnung bildet, dass er auch an den Verstorbenen, hier konkret: an den für sein Gesetz Hingerichteten, lebensschaffend handeln kann⁴⁴. Dabei basiert die Vorstellung von Gottes „universal power“⁴⁵ auf der Vorstellung, dass „[u]nlike all other gods, however, the Lord is not only the κτίστης of the Jewish state but the creator of the whole world (7:23, 28; 13:14; 4 Macc. 5:25), the universe, the animals, mankind, in short the creator of all (ὁ πάντων κτίστης, 1:24; 4 Macc. 11:5).“⁴⁶ Bei einer genaueren Betrachtung der von van Henten angeführten und hier eigens mitzitierten Belegstellen zeigt sich hinsichtlich

38 NIEBUHR, Gesetz, 218.

39 WESTERHOLM, Paraenetic Address, 213.

40 Eine solche Facette beobachtet auch LIVESEY, Circumcision, 29.

41 Weitgehend unberücksichtigt bleiben bei ihren Überlegungen aber andere markante Aspekte wie z. B. die Zeichnung Gottes als Pronoia oder Gerechtigkeit und die Frage nach deren Verortung im Textverlauf, sodass insgesamt nur ein Ausschnitt des 4Makk-Gottesbildes ersichtlich wird, wobei selbst dessen Ort im Gesamtbild weitgehend unbestimmt bleibt.

42 Dieser Abschnitt findet sich auf den Seiten 163–186.

43 Dieses Kapitel steht unter der Überschrift *Dying for God and his law*.

44 VAN HENTEN, Maccabean Martyrs, 177 („to recreate the martyrs after their violent deaths“).

45 VAN HENTEN, Maccabean Martyrs, 165.

46 VAN HENTEN, Maccabean Martyrs, 165.

seines methodischen Vorgehens, dass er seine Beobachtungen zum Gottesbild schwerpunktmäßig durch die Auseinandersetzung mit 2Makk gewinnt und anschließend auf die Situation in 4Makk überträgt. Ausdrücklich nimmt er einen solchen Überstieg an der Stelle vor, an welcher er für die Reihung von Bibelziten in 4Makk 18,10–19 feststellt, dass diese „quotations indicate a similar image of the Lord as that in 2 Maccabees. The God of Israel is the God of life and death, who can create and recreate after death“⁴⁷.

Zusätzlich zu den bisher zusammengetragenen Beobachtungen zum Gottesbild, welche aus mehr oder weniger umfangreich angelegten Beiträgen zur Erforschung zentraler Themengebiete des 4Makk gewonnen wurden, tauchen gelegentlich noch im weiteren Umfeld der Beschäftigung mit der Deutung des Sterbens Jesu – beispielsweise in Studien von Friedrich Avemarie oder Gerd Häfner – Einzelbeobachtungen zur Zeichnung Gottes in 4Makk auf. Im Zentrum steht dabei die Frage nach dem Verständnis des hinter den Abschiedsworten Eleazars durchscheinenden Gottesbildes. Dabei ist noch kein Konsens hinsichtlich der Einschätzung erreicht worden, inwieweit die Vorstellung von der Besänftigung Gottes den theologischen Hintergrund dieser Worte bildet. Während beispielsweise Klauck davon ausgeht, dass aus Eleazars Aussage eine „Satisfaktionstheorie“⁴⁸ im Sinne einer Besänftigung einer zürnenden Gottheit durch ein Menschenopfer „nicht abzuleiten“⁴⁹ ist⁵⁰, schätzt Gerd Häfner auf der Spur von Ciliers Breytenbachs Rede vom Gnädigstimmen der Gottheit die Situation anders ein. Ihm zufolge lassen Eleazars Worte „eine Nähe zur griechischen Sühneauffassung“⁵¹ erkennen, welche „stärker ausgerichtet ist auf die Besänftigung der zürnenden Gottheit“⁵². Auf dieser Spur führt Avemarie aus, dass die Märtyrer der Makkabäerbücher durch ihren Tod bewirken, „dass Gottes

47 VAN HENTEN, *Maccabean Martyrs*, 182–183. An anderer Stelle seiner Studie (gemeint ist außerhalb des Unterabschnittes *Retribution and vindication*), etwa (a) bei seiner Bezugnahme auf die bereits „in the Deuteronomistic and Chronistic Histories“ (ebd. 137) belegte Vorstellung, „that individuals can change the relationship between the Lord and his chosen people“ (ebd.) oder (b) bei seiner Beschreibung von Eleazars Sterbeperspektive als sein Hoffen „to appease the Lord with his vicarious suffering“ (ebd. 151), finden sich keine weitergehenden Überlegungen zur Auswirkung dieser Vorstellungen auf das dahinter stehende Gottesbild, sondern hinsichtlich des letztgenannten Aspekts verweist er (lediglich) darauf, dass die Idee „of substitute death related with the phrase ἀντίψυχον is found in a passage of Dio Cassius“ (ebd.).

48 KLAUCK, Einleitung (JSHRZ), 671 Anm. 113.

49 Zur Begründung weist KLAUCK, Einleitung (JSHRZ), 671 Anm. 113 darauf hin, dass ἄρκεσθαι dafür nicht belegt ist.

50 Eine positive Füllung nimmt KLAUCK nicht vor.

51 HÄFNER, *Tod Jesu*, 174.

52 HÄFNER, *Tod Jesu*, 174.